

Rittergutsbesitzer Opitz

Kennen Sie die **Opitzstraße** und die **Volkmar-, die Otto- und die Karlstraße** in Auerbach? Ja? Wissen Sie denn dann auch wessen Namen diese Straßen tragen? Wer war diese Familie Opitz und warum ehrten sie die Auerbacher dadurch, dass Straßen nach ihnen benannt wurden?

Beginnen wir mit **Johann Gottfried Opitz**, der sich im Jahre 1873 mit seiner Familie in Auerbach ansiedelte.

Johann Gottfried Opitz wurde am 21.11.1813 als jüngstes von 7 Geschwistern im Gasthaus in Jößnitz geboren. Wie sein Sohn Volkmar in seiner „Chronik der Familie Opitz“ in Erinnerung an seinen Vater darlegt, stammte dieser wohl eher aus einfachen Verhältnissen. Seine Eltern besaßen das vorgenannte Gasthaus Jößnitz und seine Kindheit „war, zumal bei den damaligen einfachen Verhältnissen, eine äußerst bescheidene.“ Während des Sommers hatte er fast gar keine Schule, sondern hütete in Herlasgrün Vieh. Schon als 12jähriger hatte Opitz große Ziele. Er selbst damals noch Fröner des Rittergutes Jößnitz, erklärte seinem Schwager, dass er „in nicht ferner Zeit „ dieses Rittergut kaufen würde, was ihm nicht wenig Spott einbrachte.

Im Alter von 21 Jahren schloss er die Ehe mit Emilie, geb. Zeidler, einer Mühlenbesitzerstocher aus einem Freigut in Jößnitz. 11 Kinder entstammten dieser Ehe:

Otto, geboren am 18.8.1841

Volkmar, geboren am 03.06.1843

Konstanze, geboren am 15.11.1844

Gottfried, geboren 29.3.1846

Karl, geboren am 16.12.1847

Helene, geboren am 18.7.1849

Clemens, geboren am 10.02.1853

Julius, geboren am 10.01.1855

2 vor Otto geborene Kinder sind früh verstorben, 1 Kind wurde tot geboren.

Zielstrebig erwarb Opitz von seinem mühsam erarbeiteten und ersparten Geld für ca. 100 Taler ein Stückchen Wald, dann ein Häuschen in Jößnitz, ein mittleres Bauerngut in Schönberg bei Mehltheuer und noch mehrere kleine Besitze. Um 1840 pachtete er das Rittergut Röttis.

Mit Kaufvertrag vom 18.05.1843 erwarb er von einem Herrn von Watzdorf das Rittergut seines Geburtsortes Jößnitz. Der ehemalige Fröner Johann Gottfried Opitz wurde damit zum Guts- und Gerichtsherrn seines Geburtsortes.

Anfang 1845 kaufte er von einem Herrn von der Planitz das Rittergut Rützensgrün mit Rothenkirchen, damals eines der größten Waldgüter des Vogtlandes. Ende 1845 erwarb er die Rittergüter Netzschkau und Limbach, 1847 das Rittergut Brambach.

1858 veräußerte er das Rittergut Netzschkau „günstig, und zwar für 123.900 Taler“ an die Gräfin Clementine von Schönburg-Glauchau.

Das Rittergut Brambach „vertauschte“ er 1852 für „eins der zu jener Zeit schönsten Häuser mit bedeutendem Garten“ in Dresden und erwarb, nachdem er die Rittergüter Jößnitz, Brambach und Rützensgrün veräußert hatte, „nach und nach ein Menge neuer Besitzungen, und man kann sagen, daß es an die Hunderte von Gütern, Häusern, Fabriken, Mühlen usw. waren, jedes von ihnen ein besonderes Grundbuchblatt führend, die er nach und nach besaß.“

Als Beispiele führt Volkmar Opitz hier die Güter Blankenberg, Arlas, Kemlas, Blankenstein, Issiggau, in Bayern, Ottengrün mit Ernstgrün bei Waldsassen und Oberröslau im Fichtelgebirge. Jedes dieser Anwesen war zwischen 5 und 10 Jahre im Besitz der Familie.

1856/57 errichtete Opitz die erste mechanische Weberei des Vogtlandes in Netzschkau, später eine große Fabrik in Treuen.

Volkmar Opitz schätzt dazu ein: „Freilich einen materiellen Gewinn hatten wir an jenen industriellen Unternehmungen, ... nicht weiter, vielmehr die Nachbesitzer. Überhaupt wirkte unser verblichenes Oberhaupt Johann Gottfried Opitz sehr gemeinnützig, war in hohem Grade wohlthätig, stand so vielen mit Rat und Tat zur Seite, die sich erweislich durch ihn emporgearbeitet haben.“

1859 kaufte er das Treuener Rittergut oberen Teils von einem Freiherrn von Feilitzsch, welches für ca. 40 Jahre zum Wohnsitz des Geheimen Hofrats Hugo Gottfried Opitz wurde.

1861 erwarb er das bei Eger liegende Gut Pograth. Bis 1896 verblieb es in Besitz der Familie Opitz.

„Überhaupt“, so schreibt Volkmar Opitz „ist es mir kaum möglich, die vielen Besitzungen des seligen Vaters alle hier aufzuführen,... So besaß der Vater Ende der 1850er und Anfang der 1860er Jahre in Chemnitz die Mühle mit dem Schloßteich und die Grundstücke an der Sonnenstraße, unweit auch das Erbgericht Flöha sowie später in Plauen unser frühes „Deutsches Haus“ am oberen Bahnhofe nebst verschiedenen Grundstücken (kurze Zeit auch das frühere amtshauptmannschaftliche Gebäude mit bedeutendem Garten), die, wenn heute noch in unseren Händen, einen Wert von Millionen repräsentierten...“ (geschrieben während des 1. Weltkrieges) Weiterhin zählt er, ein zwischen Falkenau und Marienbad liegendes Gut namens Schönwind und das Rittergut Thoßfeld auf.

1868 kaufte Opitz das „kleinere Rittergut oberen Teils, vorher erst die sogenannte Hallunkenburg oder das Steinbachsche Gut, um den Preis von 30.000 Taler, sich selbst aber März 1873 das größere Rittergut unteren Teils von der Familie Edle von der Planitz für über 50.000 Taler ...“ in Auerbach.

1873 zog Johann Gottfried Opitz gemeinsam mit seiner Frau und der Familie seines Sohnes Volkmar nach Auerbach.

„Dabei hat er aber auch in Auerbach viel geschaffen: so die erste Wasserleitung für die Stadt, die Anlegung der Sorgaer Straße, den Ankauf verschiedener Grundstücke, insbesondere Wald in Rebesgrüner und Reumtengrüner Flur, gemeinsam mit dem früheren Bürgermeister Eule – wesentlich durch ihre Bemühungen – die Errichtung der Amtshauptmannschaft und des Seminars bei Schenkung des Platzes für dieses, und außerdem einer damit verbundenen nicht unerheblichen Stiftung.“

Am 11.12.1878, „kurz nach seinem angetretenen 65. Lebensjahre“ verstarb Johann Gottfried Opitz in Auerbach.

Sein Sohn **Volkmar** wohnte noch bis 1907 mit seiner Familie im Rittergut unteren Teils Auerbach. Hier wurden seine Kinder:

Elsa, am 20.08.1874

Otto, am 08.12.1875

Volkmar (jun.), am 24.05.1878

Hans, am 24.06.1880

Georg, am 30.10.1885

Gottfried, am 18.3.1888

geboren.

„Durch eine Menge Grundstücksverkäufe in bedeutendem Gesamtbetrage konnten wir die erheblichen Bedürfnisse für die zahlreiche Familie und die Güter bestreiten, was bei den nicht genügenden Erträgen aus der Verpachtung nimmer erreicht worden wäre, wenn wir schon uns einfach anspruchslos bewegt haben. Auch gesellschaftlich nahmen wir eine angesehene Stellung ein und glauben dort ein gutes Andenken hinterlassen zu haben. Ein Beweis hiervon ist die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Albrechtsordens an mich infolge der von mir langjährig bekleideten,

mit den Rittergütern verbundenen Ämter, und auch die Benennung zweier Straßen, der „Volkmar-Straße“ (von Auerbach nach Mühlgrün führend) und der „Opitz-Straße“ (Verbindung zwischen der Sorgaer und Klingenthaler Straße) nach uns.“, schätzt Volkmar Opitz seine Zeit in Auerbach ein. Im März 1907 verzog er mit seiner Frau nach Dresden, wo die Familie, wie er schreibt „ein sorgenfreieres Leben als in Auerbach“ führte, „obgleich ich da gern zurückdenke und mich stets wohlgeföhlt habe – zumal durch den 1911 erfolgten sehr günstigen Verkauf unserer dortigen Rittergüter an die Stadt Auerbach, was viel mit den Bemühungen und dem Geschicke meiner Söhne Otto und auch Hans zu danken ist.“

Quelle: Stadtarchiv Auerbach, Schrift „Chronik der Familie Opitz insbesondere Lebenslauf ihres verblichenen Oberhauptes Johann Gottfried Opitz von dessen Sohne Volkmar“

Neugierig geworden?

Besuchen Sie unsere Website erneut.

In Kürze erfahren Sie hier wissenswertes über „Opitz Gruft“ in Auerbach.

Ihr

Team des Stadtarchivs Auerbach